

## Atlanta in den 60ern



Original-Bildunterschrift 1968: *Der „natural look“. Junge Negerinnen in den USA lehnen es ab, ihr Haar zu glätten und präsentieren stolz ihre natürlichen Krausköpfe*  
(Foto: Amerika-Dienst)

### Einführung

Der folgende Quellentext von 1967 (aus Stadtarchiv Nürnberg E 6/799 Nr. 3670), veröffentlicht vom Amerika-Dienst der US-Regierung zur Verwendung in der Bildungsarbeit in Deutschland, ist unter verschiedenen Aspekten interessant: Zunächst informiert er über die Geschichte Atlantas im Bundesstaat Georgia, einer Partnerstadt Nürnbergs, die heute zu den am schnellsten wachsenden Kommunen in den Vereinigten Staaten gehört. Am Beispiel der Südstaaten-Metropole macht der Autor die bis dahin erzielten Erfolge bei der Gleichstellung von Schwarz und Weiß fest. Aus heutiger Sicht mag dies naiv erscheinen, war aber zu seiner Zeit ehrlicher Ausdruck des Optimismus, auch dieses gravierende gesellschaftliche Problem lösen zu können. Es folgten viele Rückschläge wie die Ermordung des in Atlanta geborenen Bürgerrechtlers Dr. Martin Luther King 1968 und immer wieder aufflammende Rassenunruhen, aber die Fortschritte sind unübersehbar, am deutlichsten in der Präsidentschaft des Farbigen Barack Obama von 2009 bis 2017. Bemerkenswert ist schließlich noch der im Text zum Ausdruck kommende Sprachwandel: Der schwarze Autor dachte sich beim Gebrauch der Bezeichnung *Negro*, in der Übersetzung *Neger*, für Afroamerikaner sicher nichts Böses. Ob der bis heute nicht nur in diesem Zusammenhang tobende Kampf um politische Korrektheit zu den substanziellen Pluspunkten der Entwicklung gehört, darf bezweifelt werden.

## ***Atlanta, Schrittmacher und Vorbild auf dem Wege zur Rassenintegration in den USA***

von William Gordon

*William Gordon ist selbst Neger und hat als ehemaliger Chef vom Dienst der Atlanta Daily World, der größten und ältesten Negerzeitung der USA, vielfach Gelegenheit gehabt, sich ein authentisches Urteil über die Lage der Neger in den USA zu bilden. Seine Ausführungen geben Aufschluss über den Wandel der Beziehungen zwischen Schwarz und Weiß und das hohe Maß der Zusammenarbeit der Rassen in der Millionenstadt Atlanta während der letzten zwanzig Jahre. Er nennt sie vorbildlich und richtungsweisend.*

*Vom Gipfel des Stone Mountain nahe der Stadt Atlanta im US-Bundesstaat Georgia flammten einst die brennenden Kreuze des Ku Klux Klan, der damit Negern, Katholiken und Juden seine Überlegenheit zeigen wollte. Heute steht auf derselben Höhe ein Luxusrestaurant, in dem Neger und Weiße in gepflegter Atmosphäre speisen können. Das Restaurant ist gewissermaßen zum Symbol für die guten Beziehungen zwischen Schwarz und Weiß in Atlanta geworden; denn was auf dem Berge geschieht, ist symptomatisch für die ganze Stadt.*



Reverend Dr. Martin Luther King im Weißen Haus im Gespräch  
mit Präsident Lyndon B. Johnson, Dezember 1963  
(Foto: USIS)

*Indessen, das war nicht immer so. Und es hat im Laufe der Jahre eine Menge Probleme gegeben, die bewältigt werden mussten.*

*Anders als Birmingham im Staate Alabama, das seinen Ursprung den Kalksteinbrüchen und dem Eisenerz verdankt, ist Atlanta mehr oder weniger eine Schöpfung des Zufalls. Seine Anfänge reichen bis in das Jahr 1820 zurück, als sich zwei Eisenbahngesellschaften entschlossen, am Schnittpunkt ihrer aus gegensätzlichen Richtungen sich treffenden Versorgungstrecken ein Lagerhaus zu errichten. Um das Lagerhaus herum wurden andere Häuser gebaut, entstanden Straßen und schließlich die Stadt Marthersville, das heutige Atlanta.*

*Im Bürgerkrieg (1861 - 1865) wurde die Stadt völlig zerstört. Sie wurde aber wieder aufgebaut und ist heute eine blühende Metropole mit über einer Million Einwohner.*

*In jeder Großstadt gibt es eine Fülle sozialer Probleme; Atlanta macht keine Ausnahme. Um die Jahrhundertwende war es Hochburg des Ku Klux Klan; 1930 Sitz der Kommunisten Partei der Südstaaten und des Weißen Kamelienordens und anderer Extremistengruppen.*

*Atlanta wurde viel besungen und heiß umkämpft. Seine Geschichte beflügelte Historiker und Literaten. Margaret Mitchells Bürgerkriegsepos „Vom Winde verweht“ machte die Stadt weltberühmt.*

*Im Schatten des hocheleganten Villenviertels Druid Hills hausten einst die Armen der Stadt in den anerkannt größten Elendsvierteln der Nation; andererseits aber entstanden hier in den dreißiger Jahren die ersten von Präsident Roosevelt im Rahmen des öffentlich geförderten Wohnungsbaus der USA errichteten Wohnsiedlungen für bedürftige weiße und schwarze Familien.*

*Seit fast 70 Jahren bemühen sich Weiße und Neger in ihrer Stadt um gute Beziehungen untereinander. Seit 1879 kämpfte Henry Grady in seiner Zeitung Atlanta Constitution um die Wiederherstellung des Vertrauens der Nation in die Wirtschaftskraft des im Bürgerkrieg geschlagenen Südens. Von ihm stammt das Wort „der neue Süden bleibt Teil der Union“.*

*In jüngerer Zeit sorgte sein weit über die Grenzen der USA hinaus bekannter Nachfolger Ralph McGill dafür, dass das Gespräch zwischen den Rassen in Gang blieb.*

*Viele Jahre hindurch haben sich Privatpersonen und später ganze Gruppen darum bemüht, Menschen verschiedener Überzeugung und Auffassung zusammenzuführen. Gute Dienste leisteten dabei Organisationen wie der Southern Regional Council, der sich für gleiche Berufschancen und gleiche Arbeitsbedingungen aller Südstaatler einsetzte; oder die Urban League, die sich um die Beschaffung von Arbeitsplätzen für Neger kümmerte.*

*Dies ist wichtig in einer Stadt, deren Bevölkerung zu einem Drittel aus Negern besteht.*

*Lange bevor das Oberste Bundesgericht der Vereinigten Staaten im Mai 1954 die Rassentrennung an den öffentlichen Schulen für verfassungswidrig erklärt hat, absolvierten an der Atlanta University begabte Neger ihre Studien, um später als Lehrer, Sozialfürsorger, Geistliche, Wirtschaftler und Verwaltungsfachleute ihrem Volk und ihrer Stadt besser dienen zu können. An dieser Universität, die zu den fortschrittlichsten Hochschulen des Südens zählt, studieren gegenwärtig 3000 Studenten. Im Professorenkollegium arbeiten Fachkollegen weißer und schwarzer Hautfarbe Seite an Seite. Ihre Erfahrungen wirken in hohem Maße ermutigend auf die vormals nur Weißen zugänglichen Hochschulinstitute der Umgebung, die seit 1954 ebenfalls schwarze Studenten in großer Zahl aufnahmen.*

*Atlanta hat gleich anderen Städten des Landes in den letzten zwei Jahrzehnten einen ungewöhnlichen wirtschaftlichen Aufschwung genommen, aber im Gegensatz zu anderen Städten sind in Atlanta die Neger von dieser Wirtschaftsblüte nicht ausgeschlossen. Viele von ihnen bekleiden wichtige Positionen in Industrie und Wirtschaft. Die Coca Cola-Gesellschaft, die ihren Hauptsitz in Atlanta hat, beschäftigt zahlreiche Neger in leitenden Stellungen.*

Die Neger haben als Produzenten und als Konsumenten erheblich zum wirtschaftlichen Wachstum Atlantas beigetragen. So etablierten sich dort u.a. die größte Versicherungsgesellschaft der USA und auch eine der größten amerikanischen Maklerfirmen, die sich im Besitz von Negern befinden. Darüber hinaus ist Atlanta Erscheinungsort der größten und ältesten Tageszeitung der Negerpresse in den USA, der Atlanta Daily World, die ihre Aufgabe darin sieht, Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten in maßvoller und vernünftiger Weise auszuräumen.

Die Bemühungen der Neger finden volle Unterstützung bei der Mehrheit der weißen Bevölkerung Atlantas, die sich seit vielen Jahren einer in die Zukunft weisenden, fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Weiß und Schwarz befleißigt. Was die Politik anbelangt, so sagen die Weißen, gibt es in Atlanta drei Arten von Wählern: die Fürsprecher der Segregation, die Neger und die große Gruppe der aufgeklärten Wähler der breiten weißen Mittelschicht. Wahlberechtigte Neger und Weiße wählen nicht nach rassistischen Gesichtspunkten, sondern nach der Tauglichkeit und Nützlichkeit der Kandidaten für das Wohl aller. Ganz Atlanta hat von dieser Haltung profitiert.

Seit mehr als dreißig Jahren sind Neger und Weiße mit jenen, die die Belange ihrer Stadt wahrnehmen, zufrieden; mit Bürgermeister William B. Hartsfield, der mehr als zwanzig Jahre lang Bürgermeister der Stadt war; dasselbe gilt für seinen Nachfolger Ivan Allen, der bereits seine zweite Amtsperiode absolviert.



Original-Bildunterschrift 1968: Die Stimmen der „Schwarzen Macht“ [Black Power]: Stokely Carmichael (Mitte) vom Students' Nonviolent Coordinating Committee (SNCC), dem keineswegs nur noch auf friedlichen Protest ausgerichteten Studentischen Koordinationskomitee für Gewaltlosigkeit. Er ist heute einer der militantesten und lautstärksten Führer der „Black Power“-Bewegung, die mit ihrer Agitation um größere Rechte und bessere Chancen für die Neger Amerikas kämpft. Links im Bild: Cleveland Sellers, Aktionsleiter in South Carolina, rechts Lester McKinnie, SNCC-Direktor in der Bundeshauptstadt Washington (Foto: Amerika-Dienst)

Ein gutes Beispiel für die Souveränität und Weitsicht, mit der Neger und Weiße in Atlanta ihr Wahlrecht zu nutzen wissen, ist die Wahl des Negers und Präsidenten der Atlanta University, Dr. Rufus E. Clement, in die Schulaufsichtsbehörde während der kritischen fünfziger Jahre. Sein neuer Mitarbeiter ist ebenfalls Neger. Auch seine Wahl ist unter großer Stimmbeteiligung der weißen Bevölkerung der Stadt zustande gekommen.

*Der Geist der Zusammenarbeit, der in Atlanta, einer Stadt des „tiefen Südens“ so gute Früchte zeitigte, hatte auch entsprechende Auswirkungen auf die Kongresswahlen des Staates Georgia. Elf Neger zogen in den Kongress, der gesetzgebenden Körperschaft des Staates ein, neun als Abgeordnete, zwei als Senatoren.*

*Atlanta hat im Vergleich zu anderen Städten der Südstaaten zwar große Fortschritte zu verzeichnen, dennoch wäre es falsch anzunehmen, schon alle Probleme seien gelöst. So sind zum Beispiel in den alten Negerbezirken die Schulen überfüllt, sodass im Schichtverfahren unterrichtet werden muss, und auch für die aus den ländlichen Gebieten Georgias nach Atlanta strömenden Landarbeiter und ihre Familien mit meist mangelhafter Schulbildung und keinerlei Berufserfahrung muss noch mehr getan werden. Wir dürfen jedoch hoffen, dass diese Probleme gemeistert werden, vor allem dann, wenn die gute Zusammenarbeit zwischen Weißen und Negern weiterhin anhält, woran niemand zweifelt.*

**rijo**

[Index](#)

[Home](#)